

**Predigt zu Misericordias Domini und zur Konfi/Taufe 2019,  
Joh 10,11-16**

**\*11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. \*12 Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und jagt sie auseinander. Er flieht, \*13 weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. \*14 Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, \*15 wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. \*16 Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. (EÜ)**

Liebe Konfirmationsfamilie, liebe Tauffamilie, liebe Festgäste, liebe Gemeinde!

**Möchten Sie ein Schaf sein?**

Natürlich nicht – wäre meine erste Reaktion. Obwohl Schafe weit weniger dumm sind, als viele denken, würde ich doch keines sein wollen. Es ist eine Frage selbstbestimmten Lebens.

„Der Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied“ – das steht nicht in der Bibel. Könnte es ein christlicher Satz sein?

Es stimmt, dass Gott uns einen Kopf zum Denken und ein Herz zum Fühlen und auch ein Gewissen gegeben hat. Damit haben wir gute und wichtige Gaben, um uns im Leben zurecht zu finden.

Gott wollte keine Marionettenpuppen als Gegenüber.

Wir sollen sein „Ebenbild“ sein; und das bedeutet: Wir müssen und wir dürfen Entscheidungen treffen im Leben.

Das ist eine Ehre und eine Chance, die kein Tier wirklich hat.

Aber – natürlich – es ist auch eine Last und eine Gefahr.

Und wer dann sein Glück so sehr selber schmiedet, dass er ganz ohne Gott auszukommen meint – ob er sich nicht doch **irrt** und

**verirrt** mit seinem Leben?

„Sie sind wie Schafe, die keinen Hirten haben“ – hat Jesus einmal traurig über seine Zeitgenossen gesagt. Niemand sagt ihnen wirklich, wo es lang geht zu ihrem eigenen besten.

Niemand sagt und zeigt ihnen, wie lieb sie Gott hat.

Sie laufen hierhin und dorthin und geben viel Geld und Kraft für scheinbares, vergängliches Glück aus, das gar keins ist.

Sie werden an der Nase herumgeführt und in manche Falle gelockt. Mir kommt das ziemlich aktuell vor.

Schafe, die keinen Hirten haben – oder müssten wir über uns dann eher sagen: Schafe, die nicht auf ihren Hirten hören?

Denn die meisten, die heute hier in der Kirche sitzen, wissen doch von Jesus.

**Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.**

Heute ruft und erreicht uns seine Stimme.

Jesus bietet sich selber an als „Lebenshirte“ – und das ist kein billiger Werbespruch, es kostete **ihn** das Leben!

Darum fordert das Wort vom guten Hirten eine Entscheidung - entweder: die spinnen, diese Christen! Oder: **diesen** Hirten zu haben ist das Beste, was es gibt!

Fabians hat sich dieses Angebot als Taufspruch heraus gesucht:

**Jesus spricht: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. (EÜ) Joh 10,11**

Karfreitag und Ostern haben wir das wieder bedacht. Möge es unser persönliches Leben prägen!

Wir sind aber nun – im Bild gesprochen – nicht nur auf die Landschaft verteilte Einzelschafe, sondern eine Herde. Mit welchen Gedanken mag wohl der gute Hirte seine Herde hier in Mitteleuropa im Jahr 2019 bedenken?

Wir lieben es, Individualisten zu sein – jeder denkt und macht, was er will. Wo zwei Leute sind, gibt es mindestens drei verschiedene Meinungen. Meinungsvielfalt ist auch an sich nicht schlimm –

Schafe blöken auch nicht genau gleich.

Schlimmer ist eine weit verbreitete Gleichgültigkeit in unseren Breiten, die auch vor der christlichen Gemeinde nicht halt macht.

„Die kenne ich nicht und will sie auch gar nicht erst kennen lernen“, „die können mir gestohlen bleiben“, „mit denen will ich sowieso nichts zu tun haben“.

„Warum soll ich denn in diesen oder jenen Kreis gehen; ich kann doch zu Hause für mich allein Christ sein.“

So eine Haltung kann nur Traurigkeit und Kopfzerbrechen beim guten Hirten hervorrufen, denn was ist das für eine Herde?

Wie kann der einzelne davor bewahrt werden, sich zu verirren, wenn er sich bewusst nicht zur Herde hält? Was passiert mit diesen vielen versprengten Einzelschafen, wenn der Wolf kommt? Auf die Stimme des guten Hirten hören, bedeutet in meinen Augen auch: sich als seine Herde zu sammeln. Sicher passt mir nicht jeder, dem ich dort in der Kirche oder im Pfarrhaus begegnen könnte. Und ich habe ja auch Hobbies, für die ich Zeit brauche, und das ist in Ordnung.

Aber Gemeinde ist nun einmal über die Jahrtausende ein Platz, wo Jesus mich weiden will, wo er mir das für mein Glaubenswachstum Nötige schenkt. Wenn ich nicht komme, werden Glaube, Liebe und Hoffnung verkümmern. Das ist leider so. Wenn wir wie Robinson auf eine einsame Insel verschlagen werden, dann kann uns Gott Kraft zum Durchhalten trotz Einsamkeit schenken. Aber solange wir hier in Bad Brambach oder in dem Ort, aus dem Sie kommen, Christen sind, können und sollen wir uns zur Gemeinde halten. Jesus ist für sie gestorben.

**Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.**

Nun würde ich aber auch gerne noch Lillis Konfi-Spruch nennen.

Ein Wort aus dem AT, aus der Weisheitssammlung König Salomos:

**Sprüche 19,8 Wer Klugheit erwirbt, liebt sein Leben; und der Verständige findet Gutes. (LÜ)**

Was ist Klugheit? Es muss mehr als eine Ansammlung von Wissen

sein. Wie kann ein scharfer Verstand das Gute finden?

Ein Beispiel:

Eine Frau erzählt: Meine Schwester und ich wohnen im selben Stadtteil. Und doch sehen wir uns selten.

In ihren Briefen stellt meine Mutter immer die Frage: "Wann hast Du Deine Schwester zum letzten Mal gesehen?" Nachdem ich ihr zurückschreiben musste "vor drei Monaten", entschied sich die Mutter zu handeln.

Und so bekam ich kurz danach eine seltsame Post. Die Mutter schickte mir nämlich die Seiten eins und drei eines Briefes, der an uns beide gerichtet war. Da wusste ich: meine Schwester hat die fehlenden Seiten zwei und vier.

Seitdem bekommen wir monatlich je einen halben Brief. Und wir freuen uns jedes mal, bei dieser Gelegenheit einen gemeinsamen Abend zu verbringen.

Das konnte nur Mutter fertigbringen!

(aus: Pierre Lefevre, Aus dem Leben lernen. Große Wahrheiten in kleinen Geschichten, Taschenbuch, 1993, 220S. Johannes Verlag, Leutesdorf, Rechte beim Autor.)

**Wer Klugheit erwirbt, liebt sein Leben; und der Verständige findet Gutes.**

Gott hat die Freude am Erforschen und Verstehen in unseren Geist gelegt. Keine Angst: wahres Begreifen wird uns nicht von ihm wegbringen! Neue Wunder werden sich auftun; und unser Staunen vor der Vielfalt der Schöpfung wird nur noch größer werden. Nur Kleingeister können meinen, dass sie die Welt nun gut genug verstanden hätten und Gott darin nicht vorkäme.

Am Ende ist es wieder der gute Hirte unserer Seele, der uns lehrt, alles Begriffene richtig einzuordnen und anzuwenden.

Er sagt über die Seinen: **ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.**

So wünsche ich euch Jugendlichen und uns allen, dass wir mit ihm leben und ihm treu bleiben unser Leben lang. Amen